

Evaluation der Primarschule Reute

Im März wurde die Primarschule Reute im Auftrag des Departements Bildung und Kultur einer externen Evaluation unterzogen. Während zweier Tage haben zwei externe Fachpersonen Einzel- und Gruppeninterviews und zahlreiche Unterrichtsbesuche durchgeführt sowie das Qualitätsdossier der Schule analysiert. Im Vorfeld hatte eine schriftliche Befragung der Eltern, Lernenden, Lehrpersonen und Behörden stattgefunden.

In folgenden Bereichen ist das Evaluationsteam zu positiven Einschätzungen gekommen:

Pädagogische Grundhaltung, Lernklima

Die Lehrpersonen verhalten sich den Schulkindern gegenüber wertschätzend und ermutigend. Sie thematisieren mit ihnen regelmässig Aspekte des Zusammenlebens und sorgen für eine weitgehend respektvolle Schulgemeinschaft.

Die Schulkinder gehen weitgehend respektvoll miteinander um. Die meisten Schülerinnen und Schüler verstehen sich in ihrer Klasse gut, nehmen aufeinander Rücksicht und verhalten sich fair. Sie fühlen sich wohl untereinander und gehen gerne in die Schule.

Das Schulteam geht angemessenem auf Schwierigkeiten ein und sorgt mit gemeinsamen Aktivitäten für eine gute Schulgemeinschaft. Bei Spannungen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern reagieren die Lehrpersonen rasch.

Klassenführung, Aktivierung und Zeitnutzung

Die Schülerinnen und Schülern erhalten im Unterricht einen nachvollziehbaren Orientierungsrahmen. Sie können meist in Ruhe arbeiten und die Zeit gut zum Lernen nutzen.

Die Lehrpersonen formulieren Arbeitsaufträge und Erklärungen auf altersgerechte und gut verständliche Weise.

Sie sorgen für eine meist störungsarme Arbeitsumgebung, haben einen guten Überblick über das Klassengeschehen und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, konzentriert arbeiten zu können. Die Betreuung durch mehrere Personen sowie die Unterteilung und Gestaltung der Räume unterstützen das störungsarme Arbeiten in verschiedenen Lerngruppen.

Zielorientierung und Beurteilung

Die Lehrpersonen machen den Schülerinnen und Schülern die Erwartungen an Leistung und Verhalten transparent. Es geht dabei sowohl um den fachlichen wie auch den überfachlichen Bereich (Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten). Sie verfolgen und dokumentieren deren Entwicklung kontinuierlich.

Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Die Wochenstrukturen und die Gestaltung des Unterrichts unterstützen die Lernprozesse sowie die Förderung der Selbstständigkeit der Schulkinder. Sie bieten mit ihren unterschiedlichen Aktivitäten eine angemessene Rhythmisierung, welche die Aufmerksamkeit und das Interesse der Schülerinnen und Schüler aufrechterhält.

Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht vielfach anregend und lebensnah. Sie wählen häufig Themen und Aufträge, die der Erfahrungs- und Lebenswelt der Schulkinder entsprechen.

Dabei hat die Förderung des selbstständigen Arbeitens eine zentrale Bedeutung. Durch Plan-, Werkstatt- und Postenarbeiten lernen die Schülerinnen und Schüler, sich die Arbeit zu organisieren, die Zeit einzuteilen oder für ihr Lernen eine geeignete Sozialform zu wählen.

Differenzierung

Die Lehrpersonen unterstützen und begleiten die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess aufmerksam. Sie berücksichtigen deren individuelle Lernvoraussetzungen weitgehend gut, schaffen differenzierte

Lernangebote und nutzen die Struktur des altersdurchmischten Unterrichts.

Die Schulkinder der Basis- und Mittelstufe werden aufgrund ihres aktuellen Lern- und Entwicklungsstandes (in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch, Mensch & Umwelt) in die Lerngruppen A, B, C oder D eingeteilt. Entsprechend ihrer Einteilung arbeiten sie an mehr oder weniger anspruchsvollen Lernaufträgen.

Absprachen zu Schullaufbahn und Beurteilungspraxis

Zu den Stufenüberritten sind Abläufe, Informationsfluss und Zusammenarbeit klar geregelt und funktionieren gut. Zum Schulmodell des Altersdurchmischten Lernens besteht ein klares Konzept. Es sind auch Absprachen zugunsten einer gleichwertigen Unterrichtspraxis vorhanden. Alle Lehrpersonen sind klar der Meinung, dass sie sich auf wichtige pädagogische Grundsätze geeinigt haben und diese im Alltag auch umgesetzt werden.

Schulmanagement und Zusammenarbeit

Sehr intensiv wurden auch die Bereiche „Organisation“, „Leadership und personelle Führung“, die Pädagogische Führung sowie das Qualitätsmanagement untersucht und die Ergebnisse in einem ausführlichen Teilbericht an die Schulführung zurückgemeldet.

Generelle Zufriedenheit

Die schriftlichen Befragungen haben ergeben, dass gegen 85% der befragten Eltern und Schulkinder der Meinung sind, dass sie an der Primarschule Reute viel lernen und gegen 90 % der Eltern sowie über 96% der Kinder mit der Schule insgesamt sehr zufrieden sind.

Entwicklungsbedarf sehen die Experten in folgenden Bereichen:

Beurteilungspraxis

Die Nutzung formativer und summativer Beurteilungen erfolgt noch wenig differenziert:

Die Schülerinnen und Schüler werden nicht gezielt dazu befähigt, ihre Leistungen resp. ihre Lernerfolge selbst einzuschätzen. Eine Selbstbeurteilung, wie gut sie durch Üben vorgegebene Lernziele erreicht oder Beurteilungskriterien mit einer erledigten Arbeit erfüllt haben, wird von den Lehrpersonen nicht verlangt. Es werden auch selten formative Tests dazu eingesetzt, systematisch den Zwischenstand der Lernzielerreichung festzustellen.

Generell ist die Beurteilungspraxis an der Schule noch wenig abgesprochen. Ein Austausch dazu findet bisher vorwiegend bilateral und informell statt. Die Vergleichbarkeit der Beurteilung wird an der Schule noch nicht systematisch überprüft.

Stefan Chiozza, DBK AR